

Alles verteuern?

«Hitzestress auch in der Schweiz», lese ich. Und dass die Klimaerwärmung für 30 Prozent der hiesigen Hitzetoten verantwortlich sei. Kaum hört man dank der Impfung weniger über Covid-Tote, folgen Schreckensmeldungen über Klimatote. Selbstverständlich pünktlich vor der Abstimmung über das CO₂-Gesetz. Also ich persönlich habe von dieser tödlichen Hitze in den letzten Monaten wenig gemerkt. Und ich bin ziemlich sicher, dass weltweit viel mehr Menschen an der Kälte als an der Hitze sterben.

Die meisten Schweizer Politiker und Wissenschaftler tun so, als ob die kleine Schweiz die ganze Welt verändern könne. Doch sie kann es nicht: Weder im Flüchtlingswesen noch in der Entwicklungshilfe – und auch nicht in der Klimapolitik. Der Anteil des CO₂-Ausstosses unseres Landes beträgt 0,1 Prozent. Das heisst im Klartext: Die Schweiz kann zu einer Reduktion so gut wie nichts beitragen.

Trotzdem will die Politik mit dem CO₂-Gesetz die Bevölkerung mit unglaublichen Kosten belasten: 12 Rappen mehr für den Liter Benzin und Diesel, mehr als doppelt so hohe Abgaben auf Heizöl und Gas. Eine neue Steuer will die Flugtickets mit bis zu 120 Franken belasten. Auch dadurch wür-



den Transporte teurer, und damit wiederum die Waren und Konsumgüter des täglichen Bedarfs. Die Mieten würden durch die neuen Auflagen ebenso steigen wie der finanzielle Aufwand der Haus- und Wohnungsbesitzer. Eine vierköpfige Familie müsste mit Mehrausgaben bis zu 1400 Franken pro Jahr rechnen.

Aus alledem ergäbe sich so gut wie sicher eine Teuerung. Und dies ausgerechnet in Zeiten, in denen viele Unternehmen und Arbeitsplätze durch die Folgen von Corona ernsthaft bedroht sind. Es wird für alle teurer und es nützt nichts. Noch ist Zeit bis zum 13. Juni, das verheerende CO₂-Gesetz mit einem Nein auf dem Stimmzettel bachab zu schicken.

E gfreuti Wuche.

Christoph Blocher